

Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr (Volkstrauertag) 14. November 2010

Gottesdienst in der Evangeliumskirche München-Hasenberg!

Pfarrerin Ulrike Markert

Lieder

EG 450 Morgenglanz der Ewigkeit

EG 298 Wenn der Herrn einst die Gefangenen (Ps. 126)

EG 152 Wir warten dein, o Gottes Sohn

EG 154 Herr, mach uns stark im Mut, der dich bekennt

EG 659 Freunde, dass der Mandelzweig

Lesung Matthäus 25,31-46

Predigt zu Römer 8,18-23: Am Ende kommt das Leben

Kanzelgruß

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn und Bruder, Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

der Apostel „Paulus als Geburtshelfer“, so könnte man fast die heutigen Worte aus dem Römerbrief überschreiben. Ausgerechnet Paulus, wird man sich wundern: Paulus, der nie verheiratet war und keine Kinder hatte... Er, ein Geburtshelfer? Ja, einer, der **der Hoffnung in unserem Leben zum Durchbruch verhelfen** will. Hören wir, wie er in Röm 8 in wunder-baren Bildern davon erzählt; ich lese seine Worte nach der Übersetzung „Hoffnung für alle“:

Ich bin ganz sicher, dass alles, was wir zurzeit erleiden, nichts ist, verglichen mit der Herrlichkeit, die Gott uns einmal schenken möchte. Darum wartet die ganze Schöpfung sehnsüchtig und voller Hoffnung auf den Tag, an dem Gott seine Kinder in diese Herrlichkeit aufnimmt. Ohne eigenes Verschulden sind alle Geschöpfe der Vergänglichkeit ausgeliefert, weil Gott es so bestimmt hat. Aber er hat ihnen die Hoffnung gegeben, dass sie zusammen mit den Kindern Gottes einmal von Tod und Vergänglichkeit erlöst und zu einem neuen, herrlichen Leben befreit werden. Wir wissen ja, dass die gesamte Schöpfung leidet und stöhnt wie eine Frau in den Geburtswehen. Aber auch wir selbst, denen Gott bereits jetzt seinen Geist als Anfang des neuen Lebens gegeben hat, warten voller Sehnsucht darauf, dass Gott uns als seine Kinder zu sich nimmt und auch unseren Leib von aller Vergänglichkeit befreit.

Paulus als Geburtshelfer, liebe Gemeinde, als einer, der weiß, der ganz sicher ist, wie er schreibt: Am Ende aller Qualen und Schmerzen wartet das Leben!

Man könnte seine Worte durchaus mit zynischem Unterton hören:

*All die Leiden dieser Welt fallen nicht ins Gewicht
verglichen mit der Herrlichkeit, die Gott uns dereinst schenken wird!*

Ja, in der Tat, so wurden seine Worte wohl auch über Jahrhunderte hinweg gehört – und wurden missbraucht, um Menschen, Generation um Generation armer, verzweifelter, ausgebeuteter und entrechteter Menschen klein zu halten, nach dem Motto: „Halt nur aus! Das ist dein Schicksal, nimm es an! Es ist nun mal unabänderlich! Halt nur still - Gott wird es dir dereinst vergelten!“

Das ist gewiss kein Trost! Das ist purer Machtmissbrauch derer, die sich's auf Kosten anderer gut gehen lassen und es ist blanker Zynismus.

Gott hat uns aber gewiss nicht dazu berufen, klein beizugeben, sondern – und das sagt Paulus hier ja ganz deutlich: *Gott hat uns befreit, hat uns erlöst, ja jetzt schon hat er uns seinen Geist geschenkt als Anfang dieses neuen, befreiten, herrlichen Lebens!*

Wer das so hören kann, der hört auch die Worte über das Leiden anders:

Wir wissen ja, dass die gesamte Schöpfung leidet und stöhnt wie eine Frau in den Geburtswehen. Jede Frau, die einmal ein Kind geboren hat, weiß, das ist kein Spaziergang!

Das sind Schmerzen, die bringen einen zum Stöhnen und Wimmern – und fast um den Verstand. Und da muss frau durch. Da gibt's kein zurück. Da geht es nur voran. Im wahrsten Sinne:

Jede Wehe, die uns quält, bringt uns dieses neue Leben, das da geboren werden will, ein Stück näher. Deshalb geben Hebammen auch immer den einen, wichtigen Rat: „Wehr dich nicht dagegen! Atme mit den Wehen, nicht dagegen!“ - *„Hab Vertrauen: das Leben kommt!“ würde Paulus vielleicht sagen.*

Ja, und dann, nach – manchmal gefühlter, manchmal tatsächlicher – unendlich langer Zeit ist es dann so weit: Der erste Schrei, der erste Atemzug, der erste Blick – und endlich dieses kleine Stückchen Leben im Arm halten! Unbeschreibliches Glück – und es durchströmt dich nur noch Liebe!

Liebe zu diesem kleinen Wesen. Liebe zum Leben.

Du hast alles gegeben, um dieses Leben zu gebären – und du wirst alles geben, um es zu beschützen! Und die Schmerzen, das Weinen, das Stöhnen? Nein, sie sind nicht vergessen, aber sie sind nichts gegen dieses Gefühl maßlosen Glücks und unendlicher Liebe! Davon redet Paulus hier!

Die ganze Schöpfung stöhnt wie eine Frau in Geburtswehen und sie sehnt sich nach Erlösung!

Glaube, Vertrauen, Hoffnung - da stellen wir uns ja oft vor, wie jemand still da sitzt, in sich gekehrt, mit gefalteten Händen. Oder wie jemand trotz vieler Schicksalsschläge ein tiefes Gottvertrauen ausstrahlt. Manche von Ihnen, liebe Gemeinde, kommen diesem Bild von einem gläubigen Menschen sehr nahe. Aber der Glaube an Gott, Vertrauen und Hoffnung können auch ein ganz anderes Gesicht tragen: Ungeduldiges Klagen und lautes Seufzen und Stöhnen!

Kein schönes, mildes Gesicht, eher ein schmerzverzerrtes.

In der Bibel gibt es eine lange Tradition solcher Klage.

Menschen lagen Gott regelrecht in den Ohren mit ihren Nöten.

Was mir an diesen Klagepsalmen imponiert ist, dass die Menschen darin Gott gegenüber aussprechen, was sie bedrückt. Manchmal ist der Tonfall fast anklagend: *Warum hast du mich verlassen, Gott?*, und oft eben auch ungeduldig, da wird laut geschrien zu Gott.

Genau so beschreibt Paulus hier Glauben, Vertrauen und Hoffnung: als Klagen und Seufzen unter Schmerzen. Paulus wusste vielleicht nichts über Gebutrswehen, aber er hat gewusst, was Krankheit, Unterdrückung, Verfolgt sein und Gefangenschaft bedeuten. Er gibt keine klugen Ratschläge, von denen er nichts versteht. Er sehnt sich nach Erlösung, mit schmerzlicher Leidenschaft.

Es ist ein **Schmerz voller Hoffnung und Sehnsucht zum Leben**, wie bei einer Geburt.

Ein Mensch, der solchen Schmerz empfinden kann, der ist nicht abgestumpft oder resigniert.

Nein, die ganze Schöpfung seufzt und stöhnt wie in Geburtswehen – und sehnt sich nach Erlösung – oder eigentlich müsste man sagen: und weiß: Die Erlösung kommt! – wie beim wohl berühmtesten Satz bei einer Geburt: „Das Köpfchen ist schon da!“

Gottes Reich des Friedens und der Gerechtigkeit und der Liebe, die uns von innen heraus verwandeln will, kommt bestimmt, hofft nur weiter darauf - so Paulus!

Es wird wie eine Geburt, wie eine schwere Geburt sein. Und eben bei einer Geburt heißt es dranbleiben.

Und sie ist ja schon losgegangen diese schwere Geburt der Liebe Gottes in einem Menschen und die Geburt des Friedens und der Gerechtigkeit inmitten unter uns. Sie begann mit Gottes „eingeborenem, einziggeborenem Sohn“, mit dem „Erstgeborenen der ganzen Schöpfung“:

In ihm hat Gott unser Leben gelebt, und seine Liebe für uns gegeben.

All die Schmerzen erlebt und erleidet er mit, die wir erleiden: Hass, Verachtung, Ignoranz, Unterdrückung, Unmenschlichkeit, Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit, Spott ...

Und Gott wurde in Jesus in diese Welt hinein geboren, um uns zu zeigen, dass es auch anders geht: den Kranken Heilung geben, die Verzweifelten aufrichten, die Mutlosen hoffen lassen. (So wie wir es vorhin in der Lesung aus Matthäus 25 gehört haben!)

Was, wenn diese Liebe Gottes in unsere Welt gekommen wäre, um uns zu erlösen?

Wie, wenn diese Liebe in unseren Herzen weiter lebte?

(Aus: Wohnzimmergespräche „Gottes Sympathie“ April 2010)

Bereits jetzt hat Gott uns den Geist des neuen Lebens eingehaucht – also lasst uns hoffen!

Und: Lasst uns schmerzfähig bleiben!

Nein, keine schmerzfreie Geburt – wie sie heutzutage so oft propagiert wird!

Denn: wer ungeduldig klagt und laut seufzt hat noch nicht resigniert, sondern hofft im Innern.

Wer Schmerz empfindet angesichts von Unrecht, Not, Leid und Zerstörung, der ist noch nicht abgestumpft oder betäubt.

Lasst uns schmerzfähig bleiben – und damit liebesfähig!

Denn Gott wirkt mit dem Geist seiner Liebe ins uns,
dort wo wir bewusst mit anderen und für andere klagen und seufzen und **hoffen**.
Die Schmerzen über Unrecht und Not werden uns dadurch nicht vergehen, im Gegenteil:
wir werden noch aufmerksamer sein dafür – und das ist gut so. Denn wir wissen, das gehört zur Geburt
der Liebe und des Lebens dazu.

Ich möchte Ihnen dazu etwas ganz schönes erzählen:

Am Freitag Abend durfte ich im Kloster Bernried zusammen mit 11 anderen Pfarrern und Pfarrerninnen
aus ganz Deutschland einen wunderbaren Preis entgegen nehmen:
10.000,- Euro aus der Stiftung Fliege für unsere Kirchengemeinde;
für Menschen, die durch mehrere Schicksalsschläge hart getroffen sind!
Sie wissen, wie wichtig es ist – und viele von Ihnen aus eigener, leidvoller Erfahrung –
Menschen, die vom Leben gebeutelt sind, Hoffnung zu geben.
Und das heißt oft erst mal: Ihre Not sehen und Anteil nehmen;
mit ihnen klagen und seufzen, trauern und weinen, oder stille sein und beten und hoffen.

Und manchmal geht das auch ganz praktisch, Hoffnung geben.

So wie sich manche von Ihnen vielleicht noch erinnern, wie Ihnen Pfarrer Steiner eine Wohnung
beschafft hat oder Arbeit ... Viele solcher Hoffnungs-Geschichten habe ich hier schon gehört!
So auch jetzt: können wir Hoffnungs-Geschichten schreiben, indem man Not oder Unrecht ein bisschen
lindern kann. Und das, weil Menschen an diese Stiftung spenden; weil sie ihr Herz öffnen für die Not
anderer – und ihre Augen: weil sie die Not der Menschen sehen: Was ich bis zum Freitag Abend nicht
wusste: Unser Landesbischof, Dr. Johannes Friedrich hat mich als Pfarrerin dieser Kirchengemeinde für
den Preis vorgeschlagen. Wohl, weil er bei seiner Visitation des Münchner Nordens im Jahr 2006 von
den Nöten der Menschen gehört hat, die hier im Stadtteil leben – und sich daran erinnerte – und sich
davon ergreifen ließ!

Das alles ist wunderbar. Es wird uns aber nicht darüber hinweg täuschen, dass Not und Leid und
Vergänglichkeit zu dieser Welt einfach dazu gehören – und dass die Erlösung noch aussteht.
Aber für jeden schwachen Moment möchte ich dieses Bild des Paulus heute mit nehmen:
Wir haben bereits Gottes Geist als Anfang des neuen Lebens.

Wir atmen schon den Geist der Kinder Gottes, die für einander und für diese Welt eintreten.
Für die kommende Welt wird Gott selbst eintreten.
Amen.

Kanzelsegen

Der Friede Gottes aber, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus
Christus, in der Hoffnung auf ihn. Amen.

Fürbitten

Gott, du bist unsere Rettung, unsere Hoffnung, unser Durchblick vom Finstern ins Licht.
Du kennst unseren Schmerz, kein Leid dieser Welt bleibt dir verborgen.
Du weißt, was du deiner Kreatur zumutest, hier, auf dieser Durchgangsstation.
Wir bitten dich für Menschen, die mehr aushalten müssen, als man ertragen kann.
Schicksalsschlag und noch ein Schicksalsschlag, und es hört nicht auf damit.
Wir bitten dich für Menschen, die endlose Schmerzen leiden, denen kein Medikament mehr hilft.
Und für die, deren Seele wund ist, die in Finsternis und im Schatten des Todes sitzen.
Und für die, denen das Grauen des Krieges noch heute vor Augen steht,
die auch heute noch aus dem Schlaf hochfahren.
Wir bitten dich, Gott, für die Tiere:
Für all die Ängste, die sie leiden und nicht aussprechen können, für all das, was Menschen ihnen antun.
Wir bitten dich auch für die, denen es gut geht, die frei sind von Schmerz und Qual,
die glücklich sind im Beruf und zu Hause, die manchmal innehalten und fragen: Wie lange noch?
Du kennst uns, Gott, du weißt um unser Seufzen und Sehnen.
Wir vertrauen darauf, dass du bei uns bist, dass wir dich sehen werden von Angesicht zu Angesicht,
wenn nichts mehr deine Klarheit trübt. Amen.